

Bocholter Volksblatt

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich
50 Pf. von der Post abgeholt viertel-
jährlich M. 1,50, durch die Postboten
ins Haus gebracht M. 1,92. — **Verkauf:**
täglich ausd. der Sonn- und Feiertage
Geschäftsstelle: Nordstraße Nr. 27,
Fernsprecher Nr. 92.

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte
Organ der Zentrumsparlei
41. Jahrgang
Wöchentlich zwei Gratis-Unterhaltungsbeilagen

Anzeigenpreis:
Für Einzelexemplare die Zeitungs- oder Beilage-
raum 10 Pf., für Auswärtige 15 Pf.
Reklamen kosten pro Zeile 50 Pf. Bei
Wiederholungen entsprechende Rabatte.
Bei Anzeigen, die länger als 14 Tage
laufen, wird der bewilligte Rabatt herab-
gesetzt. Annahmefristen: 4 Uhr nachm.

Nr. 26

Donnerstag, 1. Februar 1912.

Nr. 26

Preussischer Landtag.

* Berlin, 30. Jan.

Das preussische Abgeordnetenhaus begann heute mit der ersten Sitzung des Etats. Der Termin ist erheblich später, als in früheren Jahren. Es liegt das an den Reichstagswahlen, die für die letzten vergangenen Wochen ein Tag des Landtages unmöglich machten. Das Haus muß sich einer strengsachlichen Behandlung der durch den Etat aufgeworfenen Fragen befleißigen, wenn es ihn bis zum 1. April erledigen will, in dessen wird dies Ziel wohl kaum erreicht werden. Dafür werden die Sozialdemokraten und ihre Freunde von der Linken schon sorgen, die darauf brennen, die neue durch die Wahlen im Reich geschaffene Lage für ihre Ziele in Preußen nutzbar zu machen.

Das Haus war heute nicht stark besucht, ebenso die Tribünen. Nur die Ministerbänke waren überfüllt.

Der erste Redner zum Etat war der konservative Frhr. v. Pappenheim, der herkömmliche Etatsredner der Konservativen. Er sprach mit Sachkenntnis und Gründlichkeit alle die verschiedenen Etatsstellen durch und machte dem Etat ein freundliches Gesicht, denn die Reichsfinanzreform hat die Finanzsorgen der Einzelstaaten abgenommen. Bemerkenswert war sein entschiedenes Bist für alle Bestrebungen nach einer Reichsfinanzreform und sein festes Eintreten für die Erhaltung der föderativen Selbstständigkeit der einzelnen Bundesstaaten. Er schloß seine fünfviertelstündigen Ausführungen mit der Versicherung, daß nur auf der Grundlage eines starken monarchischen Preußen ein Deutsches Reich dauernd erhalten werden könne.

Die Sozialdemokraten brachten am Schluß der Rede ein dreifaches kräftiges Bravo aus.

Das Wort erhielt dann der Zentrumabgeordnete Herold. In den Vordergrund seiner finanzpolitischen Ausführungen stellte er die Erklärung, daß es fraglich sei, ob die vor zwei Jahren beschlossenen Aufschläge zur Einkommensteuer, so wie die Regierung es wollte, weiter erhoben werden müßten. Aus den weiteren Darlegungen des Abg. Herold muß die ernste Mahnung hervorgehoben werden, die er an die Regierung richtete, in ihren Bestrebungen für die Jugendpflege höhere Ziele zu verfolgen. Mit Begeisterung erfüllte es ihn, daß der Handelsminister es ablehnen konnte, den Religionsunterricht in den Lehrplan der Fortbildungsschulen aufzunehmen. Die Regierung müsse die Förderung der positiven Religion zu ihrer Aufgabe machen. Hier stehe sie am Scheidewege. Möge sie zur Erkenntnis der drohenden Gefahr kommen. (Stühnsche Zurufe auf der Linken —

sehr bezeichnend — und Beifall der Rechten und des Zentrums folgten diesen Ausführungen). Zum Schluß kam der Abg. Herold auf die Reichstagswahlen zu sprechen. Er gab in leidenschaftlicher Darstellung ohne jede persönliche Spitze ein Bild des Wahlkampfes. Den Nationalliberalen und Freikannigen machte er klar, daß sie einen schweren Fehler begangen hätten, indem sie die Sozialdemokraten positiv unterstützten. Der Regierung machte er zum Vorwurf, daß sie ihre Schuldigkeit nicht voll getan habe. Er führte dann weiter aus, daß man dem Zentrum im Jahre 1907 schwer Unrecht getan habe wegen seiner Wahltaktik. Die Wahlhaltung, die das Zentrum damals in verschiedenen Wahlkreisen proklamiert habe, wo bürgerliche Parteien in Stichwahl mit der Sozialdemokratie standen, sei diesmal von allen Parteien nachgeahmt worden. Schließlich führte Abg. Herold aus, daß man den Wahlkampf nun als beendet ansehen müsse und daß alle bürgerlichen Parteien wieder friedlich zusammenarbeiten müssen zum Wohle der Allgemeinheit. Er wies dabei nach, daß nur die Rechten der bürgerlichen Parteien und der Regierung das Großwerden der sozialdemokratischen Reichstagsfraktionen verschuldet haben und daß es an der Zeit sei, dies zu erkennen und wieder solche Wege zu gehen, auf denen ein gemeinsames Arbeiten der bürgerlichen Parteien für das Volkswohl und gegen die rote Gefahr möglich sei.

Die Ausführungen des Redners wurden von der Linken wiederholt kräftig unterbrochen. Der freikannige Abg. Scheppe verließ sich sogar dazu, dem Abg. Herold das Wort „gemein“ zuzurufen, wofür er natürlich einen Ordnungsruf erhielt.

Den Sozialdemokraten paßten vor allem nicht die letzten Ausführungen des Abg. Herold. Als ihr Vortragsführer trat der Abg. Hirsch auf und redete den Liberalen ein, daß ihre Taktik bei den Wahlen eine sehr vernünftige gewesen sei; das Zentrum habe dort, wo es Vorteile habe einheimischen können, genau so die Sozialdemokraten unterstützt, wie die Liberalen, Konservativen nicht minder. Sein Verzicht, diese Behauptungen zu beweisen, begegnete kräftigem Widerspruch. Man forderte Beweise, mußte dann aber die allzu abgetanen Geschichten: Müller-Zusatz Briefwechsel mit Singer, Konferenz im Dom zu Speyer usw. hören. Wie die Sozialdemokraten in solchen Fällen ihre Beweispflicht aufpassen, illustriert die Antwort des Herrn Hirsch auf einen Zwischenruf „Beweise!“. Die Aussagen unserer Vertrauensmänner müssen vollständig genügen. Zum Etat selbst sprach Hirsch wenig oder garnicht.

Die weitere Debatte wurde dann abgebrochen und auf morgen vertagt.

Deutschland.

Der Dank des Kaisers.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht nachstehenden an den Reichsfanzler gerichteten Erlaß des Kaisers:

Bei meinem Eintritt in ein neues Lebensjahr und zu dem vorausgegangenen zweihundertjährigen Gedenktage der Geburt König Friedrichs des Großen sind mir aus den deutschen Landen und vom Auslande her zahlreiche Glückwünsche und Glückwünsche zugegangen. Diese mannigfachen Kundgebungen treuer Anhänglichkeit haben mich mit aufrichtiger Freude und Dankbarkeit erfüllt. Nationale Gedenktage sind in unserer schnelllebigen, von wirtschaftlichen und politischen Interessen und Gegenständen beherrschten Zeit besonders wünschenswert, denn sie nötigen dazu, in dem Hasten des werktätigen Lebens einen Augenblick innezuhalten und einen Blick auf die Vergangenheit zu werfen. Welch ungeahnte Entwicklung ist unserem Vaterlande beschieden gewesen, und wie viel Dank schulden wir den großen Männern, die sich in ernster Zeit als wahre Führer des Volkes erwiesen und es zur Erfüllung der ihm von der Vorsehung gestellten großen Aufgaben tüchtig gemacht haben! Was mein großer Ahn dem preussischen Staate durch sein Lebenswerk geleistet hat und welchen Einfluß sein unerreichtes Vorbild in Selbsttätigkeit, Arbeitsamkeit, Pflichttreue und Hingabe an das Vaterland auf die Charakterentwicklung und Erziehung unseres Volkes ausgeübt hat, das ist uns in diesen Tagen mit leuchtenden Farben in Wort, Schrift und Bild wieder lebhaft vor Augen getreten. Die herzliche Teilnahme und dankbare Geyinnung, welche das Gedächtnis des großen Toten bei jung und alt im Lande auslöst, hat, trägt trotz mancher unliebsamen Erscheinungen der Gegenwart dafür, daß Friedrich des Großen Geist immerdar im preussischen Volke fortleben wird und daß, wenn es jemals notwendig werden sollte, das von ihm übernommene Erbe an ideellen und materiellen Gütern vor Gefahr zu bewahren, die deutschen Stämme sich ehnig mit ihm vereinen werden und über allen Parteihader hinweg sich nur von dem

einen friedericianischen Gedanken leiten lassen werden: Alles für das Vaterland! Von dem Wunsche erfüllt, allen, welche meiner in diesen Tagen mit treuem Geyöbnis und herzlichster Fürsorge gedacht haben, meinen wärmsten Dank auszusprechen, erlaube ich Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.

Über die Arbeiten des neuen Reichstages
werden jetzt schon allerhand Mitteilungen verbreitet, die zum Teil längst Bekanntes wiederholen, zum anderen Teil lediglich auf Vermutungen beruhen. Wie die Deutsche Tageszeitung schreibt, steht zur Zeit noch nicht fest, welche Gesetze dem Reichstage während der bevorstehenden Tagung unterbreitet werden sollen. Viele werden es nicht sein, da der Reichstag in der Hauptsache den Etat zu erledigen hat und kaum über den 1. Juni hinaus zusammenbleiben wird. Die Justizgesetze werden sich wohl nicht wieder unter den Reichstagsvorlagen befinden.

Die badische Regierung und die Sozialdemokratie
In der Dienstag-Sitzung der zweiten badischen Kammer machte der Staatsminister Frhr. v. Dufsch folgende allgemein bemerkenswerte Ausführungen über Regierung und Sozialdemokratie:

Was ein patriotisches Zusammenarbeiten der Sozialdemokratie mit den anderen Parteien im Reichstage anbelangt, so seien seine Hoffnungen auf das geringste Maß beschränkt. Sich über die Sammlungsliste hinaus zu machen, sei die heutige Zeit nicht angehen. Diese Sammlungsliste werde aber kommen, da die Sozialdemokratie wie bisher auch künftig in vaterländischen Fragen vorzuziehen sei. Im letzten Sommer, als es sich um die Erbkassfrage des Deutschen Reichs handelte, habe sich die Sozialdemokratie geradezu empörend benommen, und wenn sie in dieser Beziehung nicht einsinken, so würden die Wogen, die jetzt aufsteigen,

Korsett-Salon
Frau Helene Köhler,
Bocholt, Marktplatz 6.
In- und ausländische Fabrikate.
Anfertigung nach Mass.
Aeusserst fachkundige Bedienung.
Tonangebende Modelle.
Reparaturen und Korsettwäsche
auch nicht bei mir gekaufter Korsetts.
Leibbinden. Geradhalter. Strumpfhalter

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Böge von Mantuffel.
(Nachdruck verboten.)

„Das nicht! — Das nicht! ... Fritz hat mich freigegeben!“

„So? Also dazu fandest Du bereits Gelegenheit? Na, dann muß ich schon mehr Worte machen. Und Du gehst jetzt zu Bett und dankst zuvor dem lieben Gott, daß er Dir einen vernünftigen Vater gegeben hat!“

„Ich aber kann weder schlafen, noch beien — ach und ich fürchte, ich werde beides auch auf lange verlernt haben!“

14.

Marmelhaus, am 26. August.

Viele, viele Wochen sind hingeflossen, seit wir hierher zurückkehrten. Was sollte ich auch schreiben? Ich bin meist so müde, habe zu keiner Beschäftigung rechte Kraft, an nichts Freude. Es ist so drückend heiß, von den zum Teil schon abgeernteten Kornfeldern weht der Geruch nach Stroh so schwül und ermattend herüber, das Atmen fällt mir schwer und die Luft tut mir weh von vielen Husten in den schlaflosen, heißen Nächten. Und ich kann noch immer nicht weinen. In mir ist alles so verdorrt und verdorrt und die Augen brennen mir.

Unser alter lieber Doktor kommt sehr oft und quält mich mit seinen Reden und Tönen, die ein Leben verlängern, das so gerne verkürzen würde. Alles ist hier so anders wie früher — oder erscheint mir nur so. Die Schwestern sind mir lieb und gut, Dore pflegt mich und Dore versucht es, mich zu zerstreuen, und Dore schickt die ansehnlichsten Delikatessen herüber ... und dabei quält mich mit dem Gedanken, daß ich sie nicht mehr liebe. Sie gehen und kommen, ohne daß ich dabei etwas in mir regt! Mamas kummervolles Gesicht ist mir ein stummer Vorwurf,

der mich ganz gleichgültig läßt. Papa sehe ich selten, Tante Dorette ist verreist. Sie ging bald nach unserer Mittagspause auf Besuch zu einer Freundin und ist noch nicht wiedergekehrt. Sie war tief verstimmt und ärgerlich.

Marmel, am 12. September.

Diese Nacht muß die Lücke zwischen unserem und der Eltern Zimmer aufgefunden haben. Ich hörte Mama weinen und endlich sagte: „Was sollst Du mir nur mit ihm machen, lieber Mann?“ — Sie schwindet hin und mir blutet das Herz, wenn ich sie nur ansehe! Papa schloß die Tür auf. Nach einer Weile sagte er: „Ich habe den Doktor gebeten, einen sehr berühmten jungen Arzt, den mir der Hofmediziner empfohlen hat, auch noch zu Rate zu ziehen. Ein ganz fremdes Auge sieht oft härter wie die tägliche Gewohnheit. Vielleicht weiß er ein Kräftigungsmittel.“

„Ach, wie glücklich wäre ich. Es muß etwas geschehen, Tostu, es muß!“

„Ja!“ sagte Papa ganz kurz mit rauher Stimme.

Ihr guten Eltern! Es kommt doch so sehr, sehr wenig darauf an, ob mein Leben länger oder länger in Krankheit oder Gesundheit verläuft! Was ist diese Zeitlichkeit überhaupt? In uns selbst liegt die Zeit. Unser Empfinden führt sie ab zum Moment oder dehnt sie aus zur Ewigkeit und füllt sie an mit Reichtümern. In einer Stunde kann das Herz Jahre durchleben und Lebensschicksale durchkämpfen — und lange Jahre fließen zu einer eben Stunde zusammen, wenn die Erinnerung nichts in ihnen findet, was des Gedenkens wert war! Diese letzten, leeren Monate sind für mich im Rückblick ein Augenblick, ausgefüllt durch den ewig wiederkehrenden Gedanken: Gest!

Wenn meine Schwestern abends ihr Vaterunser beten, bleiben meine Lippen stumm wie meine lahme Seele, die kraftlos am Boden zu liegen scheint. Wie traurig macht mich dies! Einmal

versuchte ich es, mich zu den heiligen, allbekannten Worten zu wenden — in der Mitte zerflatterten meine Gedanken und plötzlich wurde ich mir mit lähmendem Schrecken bewußt, daß ich, statt der Gebetsworte, die Namen: Karl, Otto, Eberhard! — vor mich hinstarrte ...

Er sagte mir einmal am Brunnen: „Nennen Sie mich doch in Gedanken Eberhard! So nennt mich kein Mensch sonst, wenige wissen, daß ich so heiße. Karl Otto gehört dem Lande — Eberhard nur Ihnen allein.“ — Seitdem vergesse ich diesen Namen nie, wenn ich seiner gedenke. Sie stehen alle drei nebeneinander, wie feurig vor meinen Augen.

Marmelhaus, am 15. September.

Tante Dorette ist wiedergekommen. Als sie mich sah, schlug sie die Hände über dem Kopf zusammen. „Aber Kind, wie siehst Du denn aus? — Wie ein Geist! — Das geht so nicht fort ... Unfinn!“

„Nur keine neuen Mittel, Tante!“ hat ich, „Sie helfen ja doch alle nichts.“ — Sie und Mama sprachen dann zusammen, ich sah, wie beide die Köpfe schüttelten und betrübt aussahen.

Heute früh kam denn auch der neue Doktor. Er ist noch jung und hat helle, klare Augen. Er setzte sich neben mich, horchte, klopfte und fragte eine Menge Dinge. Er fragte nicht: wann sind Sie denn am nächsten und was schmerzt Ihnen am besten? sondern: Wann sind Sie denn am traurigsten und was erfreut Sie am meisten? Ich erzählte ordentlich. Danach hat mich unser alter Doktor Mams noch ein wenig gefragt. Ich wollte zuerst nicht antworten, aber er fragte immer mehr und sah, mich dazu ganz durchdringend an ... mich überfiel eine höllische Angst, er könne bis in mein Herz sehen und die drei leuchtenden Namen lesen, die dort immer stehen. Ich wurde ganz elend davon und so müde. Dazu sprach er hart und kurz. Ich sah, daß auch Mama bekommen zu Mu-

te wurde. Papa stand, uns den Rücken kehrend, am Fenster. Der alte Doktor Mams nickte mir immer beruhigend zu, räusperte sich und versuchte spasshaft auszuweichen. Endlich war der andere fertig und wandte sich zu den Eltern.

„Nun ich nun mit Ihnen sprechen! — Das Fräulein wird ermüdet sein und der Ruhe bedürfen.“

Lange, lange ist er dann in Pappas Zimmer gewesen. Als Mama wiederkam, sah sie ganz verweint aus.

Dore stürzte ins Zimmer: „Weiß er ein Mittel?“ fragte sie heftig, „natürlich nicht! — Ich wünsche längst eins!“

Tante Dorette, die während der Zeit bei mir gewesen war, blickte mißbilligend auf. „Behalte Deine Weisheit für Dich, Junger Mafeweis! So geschäftig sind wir auch!“

Papa kam herein. Er stand lange neben mir, räusperte sich und zerrte an seinem grauen, dicken Schnurrbart. „Kind, Kind!“ flüsterte er endlich herüber, „wozu zwingst Du mich? — Was verlangt Du von mir?“

„Ich, lieber Papa? Ach gar nichts! — Es ist ja ganz gut so. Laßt mich doch! Ich bin so müde, so müde — ich möchte mit Gesundheit und Kraft gar nichts mehr anfangen. Der Doktor soll doch seine neuen, teureren Pulver sparen. Ich bin auch ohne sie ganz zufrieden.“

Er winkte hastig mit der Hand.

„Zorheit, Flore! — Vermißst Du nicht das, der Doktor ... ja natürlich! — Aber vor welcher Alternative sehe ich denn — und wie kann ich denn ...“

Ich mußte fast lacheln. „Ist denn gar so ein teures Mittel? — Mach Dir keine Sorge, Papa, ich nehme es nicht. Ich vertrage gar keine Medizin mehr!“

Fortsetzung folgt.

drängt sein, wiederzukommen. Eine solche Haltung könne das deutsche Volk nicht auf die Dauer ertragen. Die bürgerlichen Parteien würden dann zusammenstehen müssen gegen die Sozialdemokratie, um die Interessen des Vaterlandes zu wahren. Die auswärtige Politik des Reichskanzlers erklärt der Minister, habe die schwebenden Fragen in glänzender Weise gelöst. Gestützt auf unser scharfes Schwert sei es gelungen, den Frieden zu erhalten, was auch im Willen der Sozialdemokratie gelegen habe. Aber für eine Kolonialpolitik, die doch auch im Interesse der Arbeiterschaft liege, sei diese Partei nicht zu haben. Wenn die Sozialdemokratie den Ministern empfehle, ihren Monarchen vorzuschlagen, einen modus vivendi mit der Sozialdemokratie zu treffen, so bedeute das geradezu eine Herausforderung und Beleidigung der Regierung. Die Reichsversicherungsordnung, die ja mit Hilfe aller bürgerlichen Parteien zustande gekommen sei, sei in der sozialdemokratischen Presse als ein Schandwerk bezeichnet worden. Unter solchen Umständen könne der Friede zwischen der Sozialdemokratie und der Regierung nicht hergestellt werden.

Diese Ausführungen passen in den Großblock-Andtag, wie die Faust auf Auge.

Die Sozialdemokratie u. das Reichstagspräsidium

Zur Frage der Vertretung der Sozialdemokratie im Reichstagspräsidium schreibt der Vorwärts:

Die Soziald. hat, das wird allgemein zugestanden, Anspruch auf einen der Präsidentenposten. Diesen Anspruch ihr vorzuenthalten, wäre durchaus ungerichtet, ebenso ihn an irgend welche besondere Bedingungen zu knüpfen, die über die Verfassung oder Geschäftsordnung hinausgehen. Der Entscheid steht ausschließlich der sozialdemokratischen Fraktion an und der Versuch einer Einmischung anderer Parteien müßte von vornherein als demütigend mit aller Entschiedenheit abgewiesen werden.

Es soll eine Einmischung sein, wenn die Mitglieder einer Körperschaft darüber entscheiden sollen, wer sie leiten und vertreten soll! Eine höchst demokratische Auffassung!

Eisenbahnfreifahrt für Militärlieferanten?

Die zweite sächsische Kammer nahm einstimmig einen von nationalliberaler Seite gestellten Antrag an, nach dem aus Staatsmitteln allen im Reichslande dienenden sächsischen Soldaten freie Eisenbahnfahrt bei Urlaubsreisen in die Heimat bewilligt werden soll. Aus der Kammer wurde dieser Antrag dahin erweitert, die freie Bahnfahrt auf alle Soldaten des deutschen Heeres auszudehnen und die Kosten auf den Militäretat des Reiches zu übernehmen. Der Finanzminister wies darauf hin, daß der Antrag eine große prinzipielle Bedeutung auch für die anderen Bundesstaaten habe. Die sächsische Regierung habe mit ihnen bereits deshalb Verhandlungen angeknüpft, die noch nicht abgeschlossen seien. Sie selber stehe dem Antrag nicht grundsätzlich ablehnend gegenüber u. werde auf ihn zurückkommen, wenn sie den Standpunkt der anderen deutschen Regierungen kennen gelernt haben wird.

§ Berlin, 31. Jan. Das Kronprinzenpaar tritt heute nachmittag die Reise nach Cheltern in der Schweiz an, und zwar im strengsten Intimo.

Balkan.

Besuch des Königs von Montenegro beim Zaren.

* Cetinje, 30. Jan. König Nikolaus ist heute morgen mit seinem jüngsten Sohne und dem Minister des Auswärtigen nach Petersburg abgereist um dem russischen Hof seinen ersten Antrittsbesuch als König von Montenegro zu machen. Der König sandte, als er in Cattaro österreichischen Boden betrat, an Kaiser Franz Joseph ein in Worten warmer Sympathie gehaltenes Begrüßungs-telegramm.

Portugal.

Der allgemeine Ausstand.

* Lissabon, 30. Jan. Die Geschäfte sind heute geöffnet, doch wird es in Umjag erzielt. Heute früh verkehrten einige Straßenbahnen, die auf dem Praca do Rocio mit feindlichen Kundgebungen empfangen wurden. Kavalleriepatrouillen beschützten mit gezogenem Säbel auf dem Platze die Wagen gegen die Angriffe der Manifestanten. Auf der Avenida de la Liberdade wurden 2 Straßenbahnwagen angegriffen. Die Schaffner verteidigten sich durch Revolverschläge. Augenblicklich verkehrten einige Straßenbahnwagen unter dem Schutze der Kavalleriepatrouillen. Auch in Coimbra ist ein Teil der Arbeiter in den Ausstand getreten, doch arbeitet die Mehrzahl.

* Lissabon, 30. Jan. Im heutigen Ministerrat wurde beschlossen, daß die Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung in den Straßen Streikzüge ausführen, Massenverhaftungen vornehmen u. Schusswaffen beschlagnahmen sollen; die verhafteten Personen werden auf Kriegsschiffe gebracht. Eine Anzahl von Mädelstörern ist bereits festgenommen worden. Auf dem Rocioplatz und in der Vorstadt Alcantara wurden Bomben auf Kavallerie- und Gendarmenabteilungen geworfen. Diese zerkenterten die Menge mit blanker Waffe. Truppenverfaltungen sind hier eingetroffen. Einige Briefträger, die ihre Kollegen zum Ausstand verleiteten wollten, wurden verhaftet.

* Lissabon, 30. Jan. Der Ausstand nimmt an Ausdehnung zu. In verschiedenen Teilen der Stadt wurden Bomben geworfen. Die deutsche Botschaft wurde gezwungen, ihren Betrieb einzustellen. Nach einer Besprechung der Regierung mit dem diplomatischen Korps wurde der Kriegszustand für Lissabon erklärt. Der Kommandeur der Lissaboner Division wurde zum Militärgouverneur bestimmt. Nach 8 Uhr darf niemand mehr ohne vom Kriegsminister ausgestellte Ausweisfarte in den Straßen aufbahren.

* Lissabon, 31. Jan. Die Wohnungen des Präsidenten und der Minister werden militärisch bewacht. Der Administrator der Provinz Alentejo, Demolita, wurde durch Selbstmorde getötet.

Truppen aus Ägypten und Armenien haben die Garnison von Lissabon verstärkt. 115 Personen sind festgenommen und an Bord des Kreuzers Adonias gebracht worden. Truppen patrouillieren ständig in den Straßen und fahnden nach Empörern. Es wurden zwei Personen verhaftet, die verdächtig sind, auf dem Rocioplatz Bomben auf die Gendarmen geschleudert zu haben. Alle Geschäfte sind geschlossen. Truppen und die republikanische Garde von Alcala, Gallega, Motta Se-tubal sind nach Lissabon und den benachbarten Städten geschickt worden.

Amerika.

Die Demokraten gegen die neuen Flottenbauten.

Gemäß dem Sparfahndungsprogramm der demokratischen Partei hat sich eine Versammlung der demokratischen Mitglieder des Repräsentantenhauses in Washington Montagabend gegen jede Flottenvermehrung während der jetzigen Parlaments-sesson ausgesprochen. Dadurch wird das Programm von zwei Schlachtkraften im Jahre, das von den Republikanern seit der Präsidentschaft Roosevelts stets eingehalten worden war, durchbrochen.

Die Marokkofrage.

* Paris, 30. Jan. Der Ministerrat genehmigte die Vorlage eines Gesetzentwurfes, der für das Budget 1911 Ergänzungskredite bezüglich der militärischen Operationen in Marokko in Höhe von 58 Millionen Franken vorsieht.

* Paris, 30. Jan. France Militaire berichtet über die geplante militärische Organisation Marokkos, daß das gesamte Verwaltungskorps einem Generalresidenten untersteht. Der Befehlshaber werde ein Divisionsgeneral im Range eines Korpskommandeurs sein. Die Truppen, werden in drei Gruppen eingeteilt, von denen 2 in Casablanca und an der algerisch-marokkanischen Grenze bereits bestehen. Diese beiden Gruppen werden ihre bisherige Stärke behalten. Die dritte Gruppe werde ausschließlich aus schierischen, von einem französischen General befehligten Streitkräften, und zwar 20.000 Mann bestehen, während deren Kern die von der französischen Militärmission gebildeten 6000 Mann bilden.

* Paris, 30. Jan. In der heutigen Senats-sitzung schlug Finanzminister Aloy vor, auf nächsten Montag die Erörterungen über das Abkommen anzufügen, die ohne Unterbrechung in den folgenden Tagen fortgesetzt werden sollen und 3 oder 4 Sitzungen in Anspruch nehmen dürften. Der Senat nahm diesen Vorschlag einstimmig an.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Vom Kriegsschauplatz.

* Rom, 30. Jan. Die Agencia Stefani meldet aus Tobruk vom 29. Jan. Am morgen eröffnete eine Abteilung Türken und Araber aus großer Entfernung ein Gewehrfeuer gegen das italienische Fort, wurden aber durch wenige Kanonenschüsse zerkent, ebenso wurden andere Angriffe, die kleine Gruppen des Feindes gegen die westlichen Schanzengraben unternahmen, zurückgewiesen.

* Bengasi, 30. Jan. Eine Abteilung italienischer Kavallerie, die sich auf einem Erkundungs-ritt befand, hatte gestern einen Zusammenstoß mit einigen hundert Beduinen, wobei sie von italienischer Artillerie unterstützt wurde. Die Beduinen wurden mit Verlusten in die Flucht geschlagen, die Italiener hatten keine Verluste.

Die italienisch-französischen Zwischenfälle.

* Paris, 31. Jan. Wie aus Marseille gemeldet wird, haben die türkischen Hellenen von der Manouba die Prüfung der Ärzte, Krankenwärter oder Vermundetenführer erfolgreich bestanden. Nach dem Ergebnis dieser Prüfung können die Türken in drei Gruppen eingeteilt werden: drei Ärzte, sieben oder acht Krankenpfleger, die eine ziemlich vollständige Ausbildung genossen haben; der Rest sind Krankenträger, durchweg Leute aus dem Volke.

Franzosen und Italiener in Tunis.

* Paris, 30. Jan. Der bieder italienischen Interessen sehr freundliche Matin veröffentlicht einen Artikel seines Sonderberichterstatters in Tunis, der behauptet, die in Tunis weilenden 8000 Italiener hoffen, daß es ihnen gelingen werde, den Haß der Araber auf die Franzosen zu lenken, um dadurch in einem gegebenen Augenblick in den Besitz des Landes zu gelangen. Die Franzosen hätten die vorgeschlagene antitalienische Kundgebung vor der Generalversammlung nur veranstaltet, weil sie wüßten, daß der geringste Funke eine das ganze Land bedrohende Feuersbrunst verursachen könnte, und daß es leichter sei einem Ausstand vorzubeugen, als ihn zu unterdrücken.

* Algier, 31. Jan. Ein kleines Kriegsschiff von Torpedobooten wird sich nach der Küste im Süden von Tunis begeben, um dort Navigations-übungen abzuhalten. Man glaubt, seine Anwesenheit werde jedem Versuch, Kontrebande zu befördern, wirksam vorbeugen.

Die Meeresblätter geben diese Anordnung in der Form wieder, daß dem Verlangen der Bevölkerung von Tunis entsprochen werde, einen französischen Kreuzer und mehrere Torpedoböote ständig die tunesische Küste befahren zu lassen.

Die Revolution in China.

* Peking, 30. Jan. Ein nach Schanghai entsandte Abteilung der Aufständischen hat die Regierungstruppen geschlagen. Letztere hatten viele Tote und Verwundete, während die Aufständischen nur einen Toten und 7 Verwundete verloren.

* Kalgah, 30. Jan. Infolge der Ereignisse in Urmia und Kalgah hat der englische General-konsul um Entsendung englischer Truppen aus Indien zum Schutze des englischen Konsulats und der englischen Untertanen ersucht.

Zu den Reichstagswahlen.

Ein Mittelstandsmandat für Trimbom.

Die Kölnische Volkszeitung schreibt: Die „Zuverlässigkeit“ liberaler Blätter, selbst in Angelegenheiten, wo ihnen mit Recht jeder Einbild verwehrt wird, ist bei manchem Leser über jeden Zweifel erhaben. Als es bekannt wurde, daß Freunde des Herrn Justizrats Karl Trimbom dessen Mitwirkung im Reichstage nicht entbehren wollten, gingen dieselben liberalen Blätter, welche soviel dazu beigetragen haben, daß an Stelle des Herrn Trimbom ein Sozialdemokrat gewählt wurde, daran — für Herrn Trimbom ein Mandat zu suchen. Sie, wohlgeachtet, die „Zuverlässigen“ liberalen Blätter, verkünden, Herr Trimbom werde zwischen den Mandaten für Trier und Berncastel wählen. In beiden Kreisen waren bekanntlich Mittelstandsvertreter gewählt worden. Es konnte also nur einen dem Liberalismus gewünschten Erfolg haben, wenn liberalerleiis verstanden wurde, daß das Zentrum wolle eines dieser Mandate dem Mittelstande entziehen und es Herrn Trimbom „opfern“. Alsdann die liberale Nachrich mit aller Bestimmtheit dementiert und autoritativ erklärt wurde, Herr Trimbom werde weder für Trier noch für Berncastel kandidieren, ging die „Zuverlässigkeit“ lib. Presse weiter auf die Suche nach einem Unterkommen für Herrn Trimbom. Es waren ja noch mehr Vertreter des Mittelstandes vom Zentrum im Westen gewählt worden. So rief man zunächst, Herr Trimbom werde das Mandat des Herrn Badermeisters Greter in Rheine übernehmen, und als das sich unwahr erwies, vermutete man (Frankf. Ztg. vom 30. Jan.), Herr Trimbom werde für Kempen antreten, wo bekanntlich Herr Obermeister Gryllath (Vonn) gewählt ist. Wir können bestimmt versichern, daß es mit einem Mandatswechsel auch in diesem Kreise nichts ist. Die liberale Presse möge also weiter suchen. Wer sich auf ihre „Zuverlässigkeit“ in solchen Sachen verläßt, muß es sich gefallen lassen, genau-führt zu werden.

Der Hansabund und das Reichstagswahlergebnis.

Der Hansabund erklärte frohgewogen zum Ergebnis der Wahlen: „Der Verlauf der Wahlen hat die Hoffnungen des Hansabundes in vollem Maße erfüllt. Wie das nunmehr vorliegende Wahlergebnis zeigt, sind 88 aus dem Boden des Hansabundes stehende Männer gewählt worden, von denen 55 Mitglieder des Bundes sind, während 33 aus dem Boden seiner Nichtmitnien stehen. Wie ist uns denn? sagt dazu die Rheinisch-Westfälische Zeitung, diese 88 Hanfa-Männer rekrutieren sich doch aus den Nationalliberalen und Fortschrittler. Beide Parteien zählten aber im alten nichtsnutigen schwarzblauen Reichstag 105. Also hat sich die parlamentarische Gefolgshaft des Herrn Meier um 17 Abgeordnete vermindert. Und trotzdem sind die Hoffnungen des Hansabundes in vollem Maße befriedigt. Dann müssen diese Hoffnungen sehr niedrig gewesen sein, wenn „Herr Meier“ schon jubelt, daß nicht mehr als 17 bisher parlamentarische Hansabündler auf der Strecke geblieben sind.

Zwist in der nationalliberalen Fraktion.

In der nationalliberalen Fraktion befinden, wie dem „Volk“ aus parlamentarischen Kreisen gemeldet wird, erhebliche Unstimmigkeiten: Die letzten Taten Wasserhanns haben starke Verstim-mung hervorgebracht. Etwa 9 nationalliberale Abgeordnete sind nicht gewillt, sich dem Nachwort Wasserhanns, der den neuen Abgeordneten von Dingen, Dr. Becker, nicht in die Fraktion aufnehmen will, zu fügen. Die Rechte der nationalliberalen Partei will sich nicht weiter an die Wand drücken lassen. Mag der Zwist beigelegt werden, mag er schon bei der Präsidentenwahl öffentlich werden, in jedem Falle sind die inneren Gegen-sätze in der Mittelpartei in den letzten Tagen herber geworden.

Luftfahrt.

* Berlin, 30. Jan. Unter dem Vorsitz des Prinzen Heinrich fand heute im Kaiserlichen Automobilklub eine Besprechung der für die zweite Hälfte des Mai geplanten 2. Zuerstlingsfahrt auf der Rhein nach Köln. Außer dem Präsidenten, Geheimrat Bergemann, und dem Arbeitsausschuß der geplanten Veranstaltung, waren die hervorragenden Vertreter des Luftschiffbaues und der Flugzeug-industrie anwesend, u. a. Graf Zeppelin und Professor Schütte. Nach den Referaten des Majors Freiherrn von Dörsenhausen, Dr. Joseph-Franz-furt-Main und Dr. Kink-Frankfurt-Main wurde beschlossen, den eigentlichen Zuerstlingsflug von den Lokalfügen vollständig zu trennen. Er-stterer geht um Ehrenpreise, die Lokalfüge um Geldpreise. In den Flügen werden mehrere Mi-litärflieger und außerdem drei oder mehr Luftschiffe teilnehmen. Die Flugzeuge müssen in Deutschland hergestellt sein. Mitnahme eines Passagiers ist obligatorisch.

* Berlin, 30. Jan. Bei den geizigen Geschwin-digkeitsprüfungen des V. 2. 11 sind die gesamten Bedingungen erfüllt worden. Das Militär-luftschiff wird nächst Zeppelin 2 das zweitnächste Luftschiff sein. Es ist auch nächst den Luftschiffen 3. 1 und 3. 2. das größte jetzt vorhandene Militär-luftschiff.

Arbeiterbewegung.

* Nürnberg, 30. Jan. Der Ausstand der Mä-gereiarbeiter Aufmacks wurde durch die Verein-bung einer zehnjährigen Arbeitszeit von Min-destlohn und eines jährlichen Urlaubs bis zu 7 Tagen ohne Lohnabzug beigelegt.

* Paris, 30. Jan. Wie aus Nancy gemeldet wird, haben am 29. früh in Demelievres bei Nancy 250 französische Erdarbeiter, die an den Erwei-terungsarbeiten für den Bahnhof Mainville-sur-Meuse beschäftigt sind, den Ausstand erklärt, weil sie nicht mehr mit etwa 40 italienischen Ar-beitern zusammenarbeiten wollen, gegen die sie

feindliche Kundgebungen veranstalteten. Es muß-ten in aller Eile nach dem Orte Verstärkungen der Gendarmen sowie eine Kompanie Infan-terie geschickt werden, weil die Aufregung der fran-zösischen Arbeiter schlimme Ausschreitungen be-fürchten ließ.

Gerichtssaal.

* M.-Gladbach, 30. Jan. Ein Arbeiter auf dem Kreise Heinsberg hatte sich von einem Agenten überreden lassen, Streichhölzer aus Holland ein-zuschmuggeln. Die Strafkammer verurteilte ihn ge-fährlich zu 748. M. Geldstrafe und den Kosten. Der Agent erhielt die gleiche Strafe und zwei Monate Gefängnis.

* Dnadrath, 30. Jan. Wegen fahrlässiger Tö-tung verurteilte die hiesige Strafkammer einen hiesigen Invaliden zu einer Woche Gefängnis. Der Angeklagte hatte in einem Koffer ein kleines Büchlein liegen, das geladen war. Eines Tages fand das kleine Töchterchen des Beschuldigten die Waffe, nahm sie an sich und schloß damit auf sein zehnjähriges Schwesterchen. Diese wurde am Kopfe schwer verletzt und starb einige Zeit später infolge der Verletzung. Das Gericht war der An-sicht, daß der Vater verantwortlich für den Fall zu machen sei, da er die Waffe nicht so liegen las-sen durfte, daß sie für Kinder erreichbar sei.

* Dresden, 30. Jan. Der Arbeiter Dreßler aus Dahlenburg bei Bautzen hatte ein 14jähriges Mädchen getötet und ist des Verbrechens durch ein Glasplitterchen seines Taschentuchs überführt worden. Er wurde zu lebenslänglicher Zuchthaus-strafe verurteilt.

* Karlsruhe, 30. Jan. Das Schwurgericht hat nach zweitägiger Verhandlung den Arbeiter Ga-gner aus Ruppheim, der am 10. August v. J. die ge-schiedene Frau Zwicker im Gernersheimer Walde erwürgt und dann in einen Weiher versenkt hatte zum Tode verurteilt.

* Jnselburg, 30. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den Kuhmeyer Herman Krußki aus Grünheide, der am 24. August v. J. seine Frau, weil sie ihn verlassen wollte, erschoss, zum Tode.

* Hamburg, 30. Jan. Vor der hiesigen Straf-kammer begann heute morgen eine auf 8 Tage be-rechnete Verhandlung gegen eine 23jährige Die-bes- und Scherleube, bei der sich auch einige Mit-glieder aus dem Rheinlande befinden und zwar der Hühner vorbestrafte Arbeiter Friedrich M. aus M.-Gladbach, 2 Brüder, verschiedene Schwe-tern und Schwäger von diesem, sowie seine Mutter und seine Tante, sämtlich aus dem Rhein-lande. Weiter der Dachdecker M. aus Ruppert, der Dachdecker Th. aus Odenkirchen und der We-ber V. aus M.-Gladbach. Es handelt sich um die Juwelentriebe die im Jahre 1910 Hamburg un-festheben und um ihre Fehler und Fehlschläge. Die Sachen die ihnen in die Hände gefallen sind, hatten insgesamt einen Wert von 200.000 M. Den größten Schlag vollführten sie am 16. Okt. bei der Juwelensirma August T. in der Bergstra-ße. Hier nahmen sie als das Ergebnis ihrer Be-mühungen Goldbarren im Werte von 165.564 M. mit. In allen Fällen blieben die Nachforschun-gen der Polizei eine Zeitlang ergebnislos. Nur der Umstand, daß die Diebe sich durch große Geld-ausgaben verächtlich machten, führte schließlich zu ihrer und der Spiegelfelken Verhaftung. St. und R. haben sich im Laufe der Voruntersuchung ge-genständig belastet. Erst hat der eine etwas ange-gaben, dann aus Mache der andere. Darauf hat dieser sich durch neue Enthüllungen schadlos ge-halten bis schließlich alles ans Licht kam.

Provinzielles.

* Goetzfeld, 30. Jan. An der Bahnstrecke Mün-ster-Goetzfeld soll zwischen den Stationen Hax-veld und Hoxel eine weitere Haltestelle errichtet werden. Die Entfernung der beiden Orte beträgt gegen 10 Kilometer. Die Arbeiten sollen schon in diesem Frühjahr in Angriff genommen werden.

* Gagen 30. Jan. In einer wahren Straßen-schlacht kam es gestern Abend in der Remberg-strasse. Einer der Kämpfer erhielt drei Stiche in die Lunge und eine schwere Verletzung im Ge-sicht, durch die er, wenn er mit dem Leben davon kommt, für immer entstellt ist. Einem anderen wurde ein Auge ausgeschossen; ein dritter erhielt einen Stich in den Kopf und außerdem noch einen Wehrbruch. Die übrigen Beteiligten erlitten alle mehr oder minder schwere Verletzungen. Der Polizei gelang es nur schwer, und erst, nachdem sie von der Waffe Gebrauch machte, die Kämpfer zu trennen. Zwei wurden verhaftet. Die Schwer-verletzten kamen ins Krankenhaus.

* Bochum, 31. Jan. Die Westfälische Koch-lustausstellung für 1912, die laut Beschluß des Zonentages in Bochum stattfinden, wird vom 11. bis 20. Mai abgehalten werden. Der Oberprä-sident hat eine Lotterie von 30.000 Loten geneh-migt. Der Regierungspräsident hat das Protek-torat übernommen. Die Stadt Bochum will sich in vorbildlicher Weise an der Ausstellung betei-ligen.

* Wulsen, 30. Jan. Ein Schularzt gab sich ein Unbekannter in der hiesigen katholischen Mäd-chenschule aus. Wegen mittag nach beendigten Schulunterricht erschien er im Schultotal und er-wachte durch sein Auftreten mehrere Mädchen zu bestimmen, sich von ihm unterzügen zu lassen. Dabei ließ er sich verbrecherischer Handlungen auszuüben kommen. Der Mensch schwang sich dann auf ein Fahrrad und verschwand in der Richtung auf Wesel. Die Polizei fahndet etw-rig nach ihm. Wahrscheinlich handelt es sich um dieselbe Person, die vor kurzer Zeit in Düsseldorf und Köln ihre Unwesen trieb.

* Duisburg, 30. Jan. In einem Hause der Vierhegenstraße in Duisburg-Beek stürzte das kleine Stöhnchen der Eleonore Jodel vom Tisch auf den Fußboden und riß dabei einen Kopf voll heißer Milch um. Das Kind wurde so schwer ver-brüht, daß es starb.

* Düsseldorf, 30. Jan. Der Verein der Ärzte Düsseldorf hat sich im Anschlusse an einen Vor-

trag über Kurat-einflüsse gegen-terrikt ausgespro-ter im Sommer ren als auch die-nisch zu verwerf-

* Nees, 30. Jan. des Rheines mu-kannt, die Arbeit-terbrochen werde-lende Grundwass-gelehrter Fortsch-erwarten ist.

* Solingen, urachte heute in-Strörungen des-strecken und Eise-

* Duisburg, ma Heinrich Str-treibespekulation-raten und hat d-ih Ballissement-in Mitteldeutsd-

* Köln, 30. wohnende Kaufm-geiern von der-ner Anzahl D.-Kaffineement aus-fängnis verurtei-le aus dem Gef-then, nachdem er-hatte.

* Arefeld, 30. Entführungsges-Beise die Arimi-kannt, daß Arimi-sonders in den-verfügt. Nun v-mer zwei junge-später im Rhein-te, während ihre-völliges Dunkel-damals in einen-gen nun, nachd-Epulerin Brude-genommen hatte-und trotz lebhaft-und Polizei nicht-wieder sei ein M-entführt wurde.

Die Bruder mit-freundlichsticken-die sich bemühte,bin, die in der S-rückzuhalten. W-sich um eine fr-fo daß nach die-polizeilichen Ra-

* Elberfeld, reien vertrieb h-Gändler aus C-rungsagent wäs-schiedenen Gefä-mentlich auf W-der Schwindler-Gegenstände w-seht, die geprell-lich keinen Wien-reiche Geschäftsz-Der Gauner wi-

Aus

* Köpenitz, 30. legentlich eines-Dreßki in sein-nem heftigen S-seiner Frau. D-trotenlampe d-dem Fenster au-ste daran gebl- Frau her und v-wurde tobtlich-gebracht werden-bettren überwäl-

Bek

Die Steuern-kätz: Bezirk I nom-„ II „ III „ Im Andran-inezuhalten. Die Gymn-4. Wertesjahr, b-Berufsgenossensch-ahlen.

Bin ve-W-gegenüber

...nieren. Es mußte
Verstärkungen
mpagnie Infa-
regung der fran-
schreitungen be-
al.

Aderer auf dem
einem Agenten
aus Holland ein-
r verurteilte ihn
den Kosten. Der
und zwei Monate

...fahrtaffiger Ex-
...kammer ein
hohe Gefängnis-
koffer ein kleines
ar. Einmaliges
Beschuldigten die
hoh damit auf sein
leie wurde am
einige Zeit später
richtig war der An-
sch für den Fall
nicht so liegen la-
sreichbar sei.

Schwurgericht hat
einen Arbeiter Ha-
August v. J. die ge-
schmerzte Walde
her verurteilt hatte

as Schwurgericht
man Kräftig aus
v. J. seine Frau,
er hiesigen Straf-
ne auf 8 Tage be-
ne 23jährige Die-
auch einige Mit-
finden und zwar
Friedrich N.
schiedene Schme-
em, sowie seine
h aus dem Rhein-
aus Anstalt,
men und der We-
ndelt sich um die
Hamburg unsi-
r und Besserstel-
Hände gefallen
wert von 200 000 M.
n sie am 16. Okt.
in der Bergstra-
gebnis ihrer Be-
rie von 105 564 M.
die Nachforschun-
ergebnislos. Nur
durch große Geld-
horte schließlich zu
schaffung. St. und
runtersuchung ge-
eine etwas zuge-
dere. Darauf hat
nenen schädlich ge-
Nicht sein.

Yes.

Nachstehende Min-
Stationen Haviz-
batterie errichtet
eben drei beträgt
nen sollen schon in
genommen werden.
wahren Straßen-
in der Remberg-
felt drei Stiche in
Verletzung im Ge-
dem Leben davon
Einem anderen
ein dritter erhielt
herdem noch einen
igten erlitten alle
Verletzungen. Der
und erst, nachdem
achte, die Durschen
aflet. Die Schwer-
ans.

Bestallte Koch-
ant Beschluß des
et, wird vom 11.
n. Der Oberprä-
0000 Tosen geneh-
et hat das Protec-
ochum will sich
usstellung betref-

...arzt gab sich ein
katholischen Mäd-
nach beendeten
Schuljahr und er-
hrere Mädchen zu
suchen zu lassen.
scher Handlungen
schwang sich
erschwand in der
polizei fahndet ei-
handelt es sich um
Zeit in Düsseldorf

...einem Hause der
Weil stürzte das
Jahdel vom Tisch
ei einen Topf voll
urde so schwer ver-

...Berein der Regie
isse an einen Vor-

trag über Kurstunde und Nachmittagsunterricht
einstimmig gegen den stündigen Vormittagsun-
terricht ausgesprochen. Eine solche Einrichtung
sei im Sommer wie auch im Winter für die höhe-
ren als auch die niederen Schulen als unhygie-
nisch zu verwerfen.

* Nees, 30. Jan. Durch den hohen Wasserstand
des Rheines mußten vor einiger Zeit, wie be-
kannt, die Arbeiten an der neuen Kreisbahn un-
terbrochen werden; neuerdings tritt das nachquie-
lende Grundwasser sehr störend auf, sodaß ein re-
gelmäßiger Fortschritt der Arbeiten vorab kaum zu
erwarten ist.

* Cleve, 30. Jan. In der großen Zigarren-
schmuggelaffäre, die zur Verurteilung des Loko-
motivführers Nordensbos führte, während der
mitangeklagte holländische Zigarrenfabrikant
ist, war bekanntlich die holländische Eisenbahn-
gesellschaft für Zoll, Strafe und Kosten für haftbar
erklärt worden. Nach einer Zeitungsmeldung soll
das Reichsgericht dieses Urteil hinsichtlich der Ei-
senbahngesellschaft aufgehoben haben. An dieser
Meldung ist jedoch nur richtig, daß die Haftung
für den hinterzogenen Zoll wegfällt, im übrigen
hat das Reichsgericht die Revision verworfen. Die
Eisenbahngesellschaft muß daher für Strafe und
Kosten aufkommen; die erstere beträgt allein über
36 000 M.

* Solingen, 31. Jan. Auf hoher Schnee-
verurteilte heute morgen im Bergischen Land starke
Störungen des Betriebes auf den Straßenbahn-
strecken und Eisenbahnen.

* Duisburg, 30. Jan. Die Getreideimportfir-
ma Heinrich Sträter ist durch fehlerhafte Ge-
treidebespekulationen in Zahlungsschwierigkeiten ge-
raten und hat den Konkurs angemeldet. Durch
ihre Fallissement ist auch die Firma J. W. Bedder
in Mitleidenchaft gezogen.

* Köln, 30. Jan. Der zuletzt in Düsseldorf
wohnende Kaufmann Püllger aus Aum wurde
gestern von der hiesigen Strafkammer wegen ei-
ner Anzahl D.-Zugdiebstähle, die er mit großem
Massenvermögen ausgeführt hatte, zu 2 1/2 Jahren Ge-
fängnis verurteilt. Heute nacht ist der Verurteilte
aus dem Gefängnis am Ringelpfisch ausgebro-
chen, nachdem er ein Loch in die Wand geschlagen
hatte.

* Aresfeld, 30. Jan. Mit einer sensationellen
Entführungsgeschichte beschäftigt sich in intensiver
Weise die Kriminalpolizei. Es ist weit hin be-
kannt, daß Aresfeld über weibliche Schönheiten
besonders in den unteren und mittleren Ständen
verfügt. Nun verschwanden im letzten Späthom-
mer zwei junge Fabrikarbeiterinnen, wovon eine
später im Rhein bei Düsseldorf als Leiche landete,
während über das Schicksal der anderen noch
völliges Dunkel schwebt. Man weiß nur, daß sie
damals in einem Auto davonfuhr. Vor acht Ta-
gen nun, nachdem die nicht unschöne 18jährige
Epulien Bruder ihren Wochenlohn in Empfang
genommen hatte, ist auch sie spurlos verschwunden
und trotz lebhaftesten Bemühungen der Angehörigen
und Polizei nicht zu ermitteln. Man erzählt sich,
wieder sei ein Auto gekommen, in dem die Bruder
entführt wurde. Dafür spricht der Umstand, daß
die Bruder mit den beiden anderen Mädchen in
freundschaftlichem Verkehr stand und sie es war,
die sich bemittelte, die jetzt noch unermittelte Freun-
din, die in der Schürze das Automobil bestieg, zu-
rückzuhalten. Man meint zu der Ansicht, daß es
sich um eine systematische Verschleppung handelt,
so daß nach dieser Richtung hin vornehmlich die
polizeilichen Nachforschungen sich erstrecken.

* Elberfeld, 30. Jan. Umfangreiche Betrüge-
rien verübte hier und in der Umgebung ein
Händler aus Grouenburg, der sich als Vertriebs-
agent ausgab, nobel auftrat und von ver-
schiedenen Geschäftslenten Kredit erhielt. Na-
mentlich auf Waschmaschinen und Uhren hatte es
der Schwindler abgesehen. Die erschwindelten
Gegenstände wurden im nächsten Feilschande ver-
kauft, die geprellten Geschäftslenten erhielten natür-
lich keinen Pfennig. Auf diese Weise haben zahl-
reiche Geschäftslenten erheblichen Schaden erlitten.
Der Gauner wurde verhaftet.

Aus aller Welt.

* Kopen, 30. Jan. Gestern Abend kam es ge-
legentlich eines Bechgelages, das der Arbeiter
Dremski in seiner Wohnung veranstaltete, zu ei-
nem heftigen Streit zwischen dem Arbeiter und
seiner Frau. Die Frau trank darauf aus der Pe-
troleumlampe das Brennöl und versuchte sich aus
dem Fenster zu stürzen, sie wurde von einem Ge-
nossen daran gehindert, aber Dremski ließ seine
Frau her und versuchte sie zu erwürgen. Die Frau
wurde tödlich und mußte in ein Krankenhaus
gebracht werden. Der Mann wurde von vier Ar-
beitern überwältigt und verhaftet.

Bekanntmachung.

Die Steuern für das 4. Vierteljahr 1911 sind wie folgt
festgelegt:
Bezirk I vom 1. bis 5. Febr., vorm. 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr,
" II " 6. bis 9. " " 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr,
" III " 10. bis 15. " " 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr.
Im Hinblick auf die Vermeidung, wird ersucht, diese Termine
einhaltend zu befolgen.
Die Gymnasialschulgelber, Fremden-Schulgelber für das
4. Vierteljahr, die Sanitätskammer- und Landwirtschaflichen
Berufsgenossenschaftsbeträge für 1911 sind ebenfalls jetzt zu
zahlen.
Die Stadtkasse.

Bin verzogen von Jägerstraße nach
Waisenhausstraße 1
gegenüber der Liebfrauenkirche.

Fran Emmerich,
Hebamme.

...einem Hause der
Weil stürzte das
Jahdel vom Tisch
ei einen Topf voll
urde so schwer ver-

...Berein der Regie
isse an einen Vor-

* Meß, 30. Jan. Der Bezirkspräsident von
Lothringen Graf Zeppelin-München tritt dieser
Tage einen Urlaub an, nach dessen Ablauf er nur
noch für kurze Zeit sein Amt versehen wird, da
er beabsichtigt, demnächst von seiner Stellung zu-
rückzutreten, weil er genötigt ist, den Folgen ei-
nes von Jahren erlittenen Unfalls nunmehr Nach-
sicht zu tragen.

* Augsburg, 30. Jan. Der Sekretär der Ma-
schinenfabrik Augsburg, Cpp, schied am 1. Januar
aus seiner Stellung aus. Er ist nunmehr mit
Hinterlassung von 100 000 M. Zahlungsverbind-
lichkeiten geflohen.

* Langenbuckelsfeld, 31. Jan. Die beiden
Maurer Gebrüder Kraft retteten gestern unter ei-
gener Lebensgefahr nach einem heldenhaften
Kampfe 7 Kinder, die auf dem Main eingebrochen
waren und bereits unter das Eis verschwunden
waren.

* Prag, 30. Jan. Vier erschoss gestern Abend
der Oberleutnant Nindrich aus Eiserstadt die 26-
jährige Frau des Privatbeamten Kneißt und durch-
schnitt sich dann den Hals. Beide sind tot.

* Greifswald, 30. Jan. Bei einer am 25.
Januar auf dem Paulstoden in einer hiesigen Gast-
wirtschaft abgehaltenen Schlägerei standen sich
in einem Gange ein Student der hiesigen Uni-
versität, der einem Korps des „E. C.“ angehörte,
und ein 21jähriger Student aus Erlangen gegen-
über. Bei dieser Menur erhielt der Erlanger
Student einen Stich in die Lunge; er verlor so-
fort anderthalb Liter Blut. Die Verletzungen
waren so schwer, daß er am 28. Januar daran
starb.

* Paris, 30. Jan. Der 40jährige Kassierer
Langlois erschoss heute im Streite seine Wirtin-
terin. Ihre Tochter entriß dem Mörder den Re-
volver und schoss den Täter ins Herz. Das Mäd-
chen stellte sich selbst der Polizei. Eine weitere
Nachricht befragt: Die Untersuchung der Leiche des
Bankkassierers hat ergeben, daß Yvonne Vertel-
der 19jährige Tochter der Wirtin war, wissen-
lich falsche Angaben gemacht hat. Nach einem län-
geren Verhör gelang es, ihre eigene Mutter wie
auch Langlois im Schlaf ermordet zu haben. Man
ist über die Beweggründe der Mordtat noch völ-
lig im unklaren. Die Mörderin deutete nur an,
daß ihrer Mädchenehre von Langlois Mißbrauch ge-
troffen und daß sie bei ihrer Mutter keinen Schutz
gefunden habe. Man wird jetzt Zeugen verneh-
men, um über das Zusammenleben der drei Per-
sonen Klarheit zu schaffen.

* Paris, 31. Jan. Auf dem Bahnhof von Tor-
ce an der Bahnlinie Marz-Mamers entgleiste ein
Personenzug. Die Lokomotive stürzte über den
Bahndamm in einen Bach. Der Lokomotivführer
wurde getötet und vier Reisende verletzt.

* Pöhl, 30. Jan. Als Polizeibeamte zwei Ver-
brecher, die sich in einem Hause der Fischerstraße
aufhielten, anforderten, sich zu ergeben, gabende
Verbrecher durch die Tür Revolvergeschosse ab. Die
Polizei erwiderte das Feuer, tötete den einen und
verwundete den anderen schwer. In dem Hause
wurden anarchoistische Aufrufe gefunden.

* Petersburg, 30. Jan. Der Witwe Leo Tol-
stois ist vom Kaiser eine jährliche Pension von
10 000 Rubel bewilligt worden.

Schweres Brandunglück

* Nürnberg, 30. Jan. Über ein schweres
Brandunglück das sich heute Abend im Betriebe
der Maschinenbau-Mittengesellschaft Augsburg-
Nürnberg ereignete, gibt die Fabrikleitung fol-
gende Auskunft: Im Probierraum entstand heute
Abend 6 Uhr auf unangelegte Weise ein Brand,
der die Holzgerüste erfasste; durch ausgelassenes
Schmieröl wurde das Feuer stark genährt. Eine
durch das Feuer verursachte Explosion verhinderte
die rasche Entfernung der Bedienten, so daß
mehrere Ingenieure und Monteur Brandwunden
erlitten und man bei den Aufräumungsar-
beiten 4 Tote fand. Die Zahl der Verletzten be-
trägt 11. In der Unfallstelle waren alsbald
nach der Katastrophe erschienen die Nachzügler der
Siemens-Schuckertwerke und die städtische Feuer-
wehr das eigene Fabrik-Sanitätspersonal und die
Staatsanwaltschaft und die Baupolizei. Das Feuer
selbst war in einer Stunde gelöscht. Ein wesent-
licher Sachschaden ist nicht entstanden. Der Be-
trieb wird in vollem Umfange aufrecht erhalten.

* Nürnberg, 31. Jan. Während der Nacht
sind im Krankenhaus weitere fünf Opfer der
Explosion in der Maschinenbaugesellschaft gestor-
ben, so daß die Zahl der Toten bisher acht beträgt.
Sieben Verletzte schweben noch in Lebensgefahr.
Der Polizeibericht meldet, daß bei dem Unglück
drei Mann sofort waren. Ihre Leiden sind bis
zur Unkenntlichkeit verbrannt.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 1. Februar

* Ein schwerer Betriebsunfall ereignete sich
gestern nachmittag in der Fabrik von Glender u.
Co. am Westend. Der Mobellschreiner Brunsfeld
war an der Holzdrehbank beschäftigt, als plötzlich
das Arbeitsstück aus bis jetzt nicht aufgeklärten
Gründen auseinanderfiel und ihn direkt vor den
Kopf traf. B. erlitt einen schweren Schädelbruch;
die erste ärztliche Hilfe leistete Herr Sanitätsrat
Dr. Gervogt. Er wurde ins Krankenhaus über-
führt. Wie uns später mitgeteilt wurde, ist der
Mann seinen Verletzungen bald darauf erlegen.

* Geschäftsjubiläum. Die Firma Gebr. Ba-
gedes kann mit dem heutigen Tage ihr 25jähriges
Bestandsjubiläum begehen. Von den beiden Brü-
dern, den Herren Johann und Bernhard Bagedes
zum 1. Februar 1887 begründet, hat sich die Firma
seitdem in rastloser, fleißiger Arbeit einen achtung-
gebietenden Namen in der Fabrikantenwelt er-
worben. Hauptgeschäftsfabrikat die Firma Dop-
pelpilo, Biber und Genuacords.

* „Versteht. Herr Lehrer liebte von der hie-
sigen evangelischen Schule in nachbühnen ver-
setzt worden.

* Die karnevalistische Sitzung des Sängers-
bundes, die am kommenden Sonntag stattfindet,
wird, wie man uns mitteilt, wieder etwas ganz
Hervorragendes bringen, namentlich auch in Be-
zug auf lokale Verhältnisse und Ereignisse. Ne-
ben den verschiedenen Vorträgen, darunter des
beliebten Waldrian und eines Kölner Meisters,
werden zwei Vokalpossen „Die 4 städtischen Stra-
ßenreiter“ und „Die 8 Fensterputzer“ gegeben
werden. Auch in musikalischer Beziehung wird
man sehr schönes erwarten dürfen. Es ist ein
Fest- und Virtuose und ein Opernfänger gewonnen
und weiter wird die große Alpenzunge von Rosch
mit Gesang und Tanz unter Mitwirkung von 35
Personen aufgeführt werden. Wie man sieht, ein
reichhaltiges, vielseitiges Programm. Ein Besuch
der Veranstaltung dürfte daher sehr zu empfehlen
sein.

* Berichtigung. In der Mittwochsnachricht ist
uns bei der Gottesdienstschilderung für Freitag, 2.
Februar, ein Irrtum unterlaufen. Es war dort
die Gottesdienstschilderung von St. Maria unter den
Titten St. Agnes geleistet. Die richtige Ordnung
finden unsere Leser in der vorliegenden Nummer.

* Hausbesuche. Unter den Beratungsge-
genständen, die den Kreisrat bei der Tagung
am Dienstag den 13. Februar beschäftigten, be-
anspruchte wohl am meisten Interesse ein Antrag
auf Bewilligung von 150 000 M. für Erweiterung
des Kreisweges. Hieran sollten u. a. auch
schon vor Jahren nach Marbeck projektierte
Chaussee und die Chaussee von der Heidebrügger
Pfarre durch Sommer zur Grenze von Arom-
mert hinzugefügt werden. Niemand zweifelt, daß
sich im Kreisrat hierfür eine große Majorität
findet, zumal der Kreis für die Anlage von Kunst-
straßen in der Gegend von Velen vor ein paar
Jahren größere Summen hergegeben hat.
Vergleiche die Fikern, daß kleine Städte der Pro-
vinz in einem halben Jahrhundert ins Riesenhafte
gewachsen sind, und andererseits, daß auch sol-
che Städte vorhanden sind, die sich nur langsam
entwickelt haben.

* Preussische Klassenlotterie. Die Erneue-
rungslosie sowie die Preise für zweite Klasse
der 226. Königlich preussischen Klassenlotterie sind
nach den §§ 5, 6 und 13 des Lotteriegesetzes unter
Vorlegung der entsprechenden Lose aus der ersten
Klasse bis zum 5. Februar d. J. Abends 6 Uhr, bei
Verlust des Urrechtes einzulösen. Die Ziehung der
zweiten Klasse dieser Lotterie beginnt am 9. Fe-
bruar, morgens 8 1/2 Uhr im Ziehungslokal des
Lotteriegewandes in Berlin.

* Heide, 31. Jan. In der Bauerschaft Var-
dingholt wird demnächst die Verpöpelung von
Grundstücken vorgenommen werden. Es ist dies
der erste Fall der Grundstücksverpöpelung in un-
serem Kreise. Voraussichtlich wird es auch hier
wie anderswo, manch böses Blut wegen der Un-
sorgen und vermeintlicher Schädigung abgeben.
Indessen auf die Dauer hat man noch überall, wo
verpöpelt ist, das Segensreiche dieser Einrichtung
eingesehen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Heute des Kronprinzenpaares nach der Schweiz
in Berlin, 2. Jan. (Telegr.) Das Kronprin-
zenpaar ist heute nachmittag 3 1/2 Uhr nach der
Schweiz abgereist. Prinz Albrecht begleitete die
Verabschiedung zum Bahnhof.

* Schwere Diebstähle.
* Geldern, 31. Jan. Auf Schloss Haag bei Gel-
dern, Eigentum des Grafen von Hoesbroech,
wurde heute nacht eingebrochen und Taschengeld
im Werte von 12 000 M. gestohlen. Die Diebe blie-
ben bisher unermittelt.

* Frankfurt/Main, 31. Jan. In einem vorneh-
men hiesigen Hotel wurden einem Herrn, der dort
während des Umbaus seiner Villa Wohnung ge-
nommen hatte, für angeblich 25 000 M. Wertgegen-
stände (Juwelen und dergl.) gestohlen. Anhalts-
punkte über den Dieb sind bisher nicht vorhanden.

Ein neuer Spionageprozeß.

* Leipzig, 31. Des. (Telegr.) Heute vormittag
begann vor dem vereinigten zweiten und dritten
Strafsenat des Reichsgerichts die Verhandlung
gegen den wegen Spionage beschuldigten evan-
gelischen Rechtsanwalts Bertram Steward. Die Ver-
handlungen werden unter Ausschluss der Öffent-
lichkeit geführt.

Ein Überfall auf einen Kassenboten.

* Paris, 31. Jan. (Telegr.) Ein Verbrecher
griff heute nachmittag einen Kassenboten an, warf
ihm Pfeffer in die Augen, verprügelte ihn einen
Schlag auf den Kopf und gegen den Magen und
raubte ihm seine Geldtasche mit 150 000 Franken.
Der Verbrecher ist entkommen.

Der allgemeine Zustand in Portugal.

* Lissabon, 31. Jan. (Telegr.) Die Mahna-
men, die die Regierung getroffen hat, sichern die
persönl. Freiheit u. öffentl. Ordnung. Die Stra-
ßenbahnen verkehren wieder und die Zeitungen
erscheinen wieder.

* Lissabon, 31. Jan. (Telegr.) Auch heute
durchziehen Patrouillen die Straßen der Stadt.
Die Zahl der Verhaftungen in der heutigen Nacht
beträgt an 1000. In Coimbra überfielen Aus-
ländische eine Fabrik, infolgedessen gelang es der Po-
lizei, sie zu erschreken, bevor sie größeren Schaden
anrichten konnten.

Explosion einer Bombe.

* Saloniz, 31. Jan. In Radowista wurde im
Hause des Kaufmanns Selim eine Bombe ent-
deckt, die angeblich von Mitgliedern des revolu-
tionären bulgarischen Komitees dort versteckt wor-
den war. Als die Bombe von Soldaten unter-
sucht wurde, explodierte sie, tötete acht Soldaten
und einen Offizier und verwundete acht weitere
Soldaten.

Der Nachdruck ist auf das Wort „Scott“

zu legen. Die Werkschätzung, die Scotts
Lebertran-Emulsion auch seitens der Ärztemwelt
als Kräftigungsmittel errungen hat, gab und
gibt tagtäglich Veranlassung zu Unterfö-
hungen und Anpreisungen anderer, angeblich
„eben so guter“ Emulsionen. Sie handeln aber



in Ihrem eigenen Interesse
wenn Sie bei dem Original-
präparate Scotts Emulsion
bleiben, denn diese ist die einzige
nach dem Scottschen Verfahren
hergestellte, seit Jahrzehnten einen
Weltruf genießende Lebertran-
Emulsion.

Darum verlange und kaufe man nur
Scotts Emulsion.

Verehrte Frau!

Beachten Sie gefl. auch den Anzeigenteil
dieses Blattes und beziehen Sie sich bei
Ihren Einkäufen auf unsere Zeitung.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Joseph
Weber; für das Feuilleton: G. Temming; für
den Reklamen- und Anzeigenteil: Wilhelm
Baumweller.
Notationsdruck und Verlag: J. & A. Temming
Sämtlich in Bocholt.

Süssbier! Süssbier!

aus der Brauerei
Holnrich Hagedorn, Rheide.
Sehr nahehaft und wohlschmeckend!
Sehr bekömmlich!
Vergütlich empfohlen!
Fast alkoholfrei!
Bester Ersatz für alkoholfreie Getränke.
Besonders geeignet für Kranke, Frauen
und Kinder!

Vertreter: H. Molring,
B. Ruemhorst,
B. Böling,
W. Grotstabel.

Photograph. Atelier Bigge

Nordstr. 8. BOCHOLT Fernruf 274.

Kunstanstalt für moderne Photographie.

Erstes und ältestes Geschäft am Platze.

Kinder-Aufnahmen.

Einzel-Porträts Braut- und Gruppenbilder.

Vergrößerungen.

Beste Ausführung.

Mässige Preise.

10 hochtragende Schweine
zu verkaufen
Hermann Bauhaus,
Boislo, Bonn.

4 schöne junge Schweine
(7 Wochen alt) hat abzugeben
Joh. Overbeck,
Göndeln.

P. ima
Speisekartoffeln
hat abzugeben
Joh. Buschhoff,
Dingener Chaussee 211/4a.

2